



## Antwort des Regierungsrates

1. Aus der Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungen an der PH Bern können verschiedene wichtige Schlüsse gezogen werden: Einerseits werden Informationen statistischer Natur gewonnen, wie z. B. Aussagen, ob die Studienabgänger/-innen einer adäquaten Erwerbstätigkeit nachgehen und ob sich die Beschäftigungssituation im Zeitverlauf verändert. Andererseits gibt die Erhebung Aufschluss darüber, wie die Angebote der PH Bern optimiert werden können und welche Angebote die ehemaligen Studierenden nach dem Studienabschluss interessieren. Der Regierungsrat hat in seinem Leistungsauftrag (Ziele und Vorgaben) an die PH Bern für die Jahre 2010 bis 2013 unter den allgemeinen Leistungszielen festgehalten, dass die Studienabgänger/-innen für ihre Tätigkeit im Berufsfeld bestmöglich vorbereitet und qualifiziert sein sollen. Deren Befragung wird somit im Rahmen des Qualitätsmanagements alle zwei Jahre zu zwei Erhebungszeitpunkten durchgeführt. Zum ersten Zeitpunkt (rund 5 Monate nach Abschluss der Ausbildung) wird das Studium rückblickend eingeschätzt und der Berufseinstieg wird analysiert. Zwei Jahre nach der ersten Befragung findet eine weitere statt, um die Berufseinführung und die Einflüsse der Ausbildung aus einer grösseren zeitlichen Distanz und mit grösserer beruflicher Erfahrung beurteilen zu können. Ab dem Jahr 2012 wird die erste Befragung sogar jährlich stattfinden, damit eine Konstanz gewährleistet ist.
2. Die Kosten der beiden letzten abgeschlossenen Befragungen belaufen sich auf rund CHF 26'000.– (Messzeitpunkt 1) bzw. CHF 32'000.– (Messzeitpunkt 2). Darin eingerechnet sind die Vorbereitung von Verfahren und Instrumenten, die Durchführung und Auswertung sowie die Berichterstattung. Wie in der Antwort zu Frage 4 näher ausgeführt wird, liefern die Befragungen bereits heute wertvolle Hinweise, um die Qualität der Ausbildung stetig zu entwickeln.
3. In Bezug auf die Leistungsziele, welche im Leistungsauftrag an die PH Bern verankert sind, kann festgehalten werden, dass es in nur drei Jahren Ausbildungszeit gelingt, die Studierenden auf die zentrale Aufgabe der Lehrperson – das Unterrichten in acht Schulfächern über acht Schuljahre – relativ gut vorzubereiten. Die PH Bern hat die Evaluation zuhanden der Erziehungsdirektion im Rahmen des Controllings/Reportings gründlich ausgewertet und stellte fest, dass die hohe Zufriedenheit bei Aspekten des Lernens und Lehrens (didaktische Vielfalt, Strukturierung der Lerninhalte, Fachwissen etc.) sehr erfreulich sei. Erwartungsgemäss etwas tiefer ausgefallen sind die Einschätzungen der Kenntnisse und Kompetenzen in den weiteren Aufgabenfeldern der Lehrperson, auf die in der Lehre und in den Praktika nur punktuell eingegangen werden kann (schulorganisatorische Fragen, Zusammenarbeit mit Schulleitungen, Eltern, Speziallehrkräften, Fachstellen und Behörden). In diesen Aufgabenbereichen können in der kurzen Ausbildungszeit bloss erste Erfahrungen gesammelt werden. Sie werden aber in der Berufseinführungsphase vertieft (ein entsprechendes Angebot der PH Bern besteht). Dass gerade in diesen Bereichen bei den Studienabgänger/-innen noch Unsicherheiten vorhanden sind, hält der Regierungsrat deshalb nicht für beunruhigend. Diesen «Praxisschock» gibt es auch nach anderen Ausbildungen und er wurde insbesondere in der Lehrerbildung bei Untersuchungen in den letzten Jahren immer wieder beschrieben.
4. Der Regierungsrat ist der Überzeugung, dass die Evaluation mit grosser Sorgfalt ausgewertet wurde und dass durch die PH Bern, welche in stetem Dialog mit der Erziehungsdirektion steht, auch die richtigen Schlüsse gezogen wurden. Die PH Bern ist trotz des insgesamt guten Ergebnisses bestrebt, die Studiengänge stets weiter zu

optimieren und die notwendigen Anpassungen vorzunehmen. So wird bei der Überarbeitung des Studienplans 2013 darauf geachtet, die bislang zu wenig abgedeckten Aufgabenfelder der Lehrpersonen bereits in der Ausbildung stärker aufzugreifen. Gleichzeitig wird angestrebt, diese Inhalte in der ein- bis zweijährigen Berufseinstiegsphase, welche zurzeit ebenfalls neu konzipiert wird, noch stärker als bisher zu gewichten. Das Institut für Weiterbildung der PH Bern sowie die Schulleitungen sollen verstärkt in diesen Prozess miteinbezogen werden. Erste Optimierungen aufgrund der Befragung sind somit bereits in Angriff genommen worden. Es gilt jedoch festzuhalten, dass die vorliegende Evaluation die erste seit Gründung der PH Bern (2005) ist, welche ehemalige Studierende drei Jahre nach Abschluss der Ausbildung befragt. In der Zwischenzeit wurde die Praxisnähe der Ausbildung – nicht zuletzt aufgrund der Forderungen des Regierungsrates und der Erziehungsdirektion im Leistungsauftrag an die PH Bern – stets ausgebaut. Obschon ein Anteil von 65 Prozent an guten oder genügenden Bewertungen auch aus Sicht des Regierungsrates noch nicht ganz zu überzeugen vermag, wäre es verfehlt, bereits nach dieser ersten Auswertung grössere Änderungen einzuleiten. Denn die vorliegenden Ergebnisse sind – wie bei jeder Evaluation – erst aussagekräftig, wenn Vergleichsdaten vorliegen und Beobachtungen über einen längeren Zeitraum erfolgen. Der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion werden die Entwicklung verfolgen und – sollte dies aufgrund der nächsten Evaluationsergebnisse notwendig sein – Massnahmen wie z. B. weitere Anpassungen der Studienpläne einleiten.

**Präsidentin.** Die Interpellantin ist von der Antwort teilweise befriedigt. Sie gibt eine Erklärung ab.

**Eva Baltensperger, Zollikofen (SP).** Weshalb nur teilweise? Das Erste, was mich gestört hat, ist, dass es so lange dauerte, bis die Antwort kam. Das ist manchmal Schicksal. Es ist einfach schon eine Weile her seit dem Geschäftsbericht 2011. Vor allem hat mich jedoch gestört, weshalb Befragungen und Evaluationen durchgeführt wurden, ohne dass man daraus Lehre ziehen wollte. Und das wurde auch nicht wirklich beantwortet. So wurde das bei der Kenntnisnahme des Geschäftsberichts 2011 kommuniziert. Mindestens machte es den Anschein. Das ist auch der Grund, weshalb ich mit der Antwort nicht zufrieden bin. Bei all meinen Fragen geht es nämlich nicht um die Ergebnisse und die Konsequenzen der Evaluation, sondern um den Eindruck, der entstanden ist, dass man keine Lehren daraus habe ziehen wollen. Dazu habe ich bekanntlich dem Tagblatt einige Zitate entnommen. Die Antwort, die nun vorliegt, wäre meines Erachtens die Antwort gewesen, die als Information bei der Berichterstattung hätte kommuniziert werden müssen. Das wäre damals spannend und von Interesse gewesen. Deshalb bin ich inhaltlich mit der Antwort eben sehr wohl zufrieden – deshalb der Mix mit «teilweise».